

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: Georg Essig.

Inserate aller Art
werden in der Steinhauser'schen
Buchdruckerei angenommen.
Für Wien besorgen dieselben
Haasenstein & Vogler, Zim-
mer, Wallfischgasse 10; ferner
die Annoncen-Bur.: A. Oppelk,
Stabenbastei 2, M. Dukas,
I. Niernergasse 31, R. Mosse,
Seilerstätte 2.
Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frankfurt
a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 6. B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sz. Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 104. Hermannstadt, Samstag den 6. Mai 1882. 97. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. Mai.

Dem Vernehmen nach steht die Entscheidung darüber, wer der Nachfolger Slavov's im gemeinsamen Finanzministerium werden soll, in den nächsten Tagen bevor, und zwar wird jetzt als künftiger Reichs-Finanzminister — Graf Coronini genannt.

Einem ihn interviewenden Journalisten sagte General Gallifet: „Ich nehme mir nicht die Ehre, mich mit Skobelew zu vergleichen, aber sicher ist, daß Deutschlands Haltung mir gegenüber denselben Ursprung hat, wie die von jenseits des Rheins gegen den berühmten russischen Soldaten geführte Campagne, da ich Deutschland gegenüber dieselben Aspirationen repräsentieren könnte, wie Skobelew dies mit Rücksicht auf die slavischen Revidicationen thut. Wo Preußen ein ähnliches Gefühl vermuthen wird, da wird es in gleicher Weise vorgehen. Ich habe auch meine guten Beziehungen zu Gambetta betont. Ich hätte es nicht gethan, wäre er noch an der Regierung. Jetzt aber, da man ihn systematisch angreift, thue ich es mit der möglichsten Offenheit.“

Die „Republique Française“ bemerkt, indem sie das Armeereform-Projekt des Herrn Gambetta verteidigt: Man hält uns das Beispiel Deutschlands entgegen. Deutschland hat die dreijährige Dienstzeit und gleichzeitig den Freiwilligendienst, so wie gewisse zeitweilige Dispense. Können wir uns nicht eben so gut Unterofficiere verschaffen, wie Deutschland? Nein! Und der Grund dafür ist sehr einfach, obgleich beschämend für uns: Dank der langjährigen Uebung der allgemeinen Schulpflicht ist der Stand des Volksunterrichts in Deutschland ein viel höherer, als bei uns. Man findet dort so zu sagen Niemand mehr, der nicht lesen und schreiben könnte, und es wird dort mehr und Besseres gelesen, als bei uns. Wenn wir sagen: „bei uns“, so sprechen wir nicht von Paris und anderen Städten, wo die guten Zöglinge aus der Schule literarische und wissenschaftliche Kenntnisse mitbringen, die für die niederen Cadres der Armee vollkommen ausreichen. Diese vortrefflichen Schulen sind aber in Frankreich noch die Ausnahme, während sie in Deutschland bis in die unbedeutendsten Pflöden beinahe die Regel sind. Und trotz dieses unberechenbaren Vortheils hat auch Deutschland, wenn wir recht berichtet sind, mit ernstlichen Schwierigkeiten für die Recrutierung seines Unterofficierscorps zu kämpfen. Das selbe entspricht nicht den Wünschen der Führer der Armee und es ist eine ihrer Ob Sorgen, diese Recrutierung zu verbessern. Wenn sie dabei nicht in feierhafte Hast verfallen, so liegt dies daran, daß die deutsche Armee, selbst wenn das Unterofficierscorps minder gut wäre, als Entschädigung ein in seinem Zusammenhalten, seiner Zucht, der Punctlichkeit seines Gehorsams, seiner Liebe zum Waffenhandwerk und seinem streng und ausschließlich militärischen Geiste wahrhaft einziges Officierscorps besitzt. Wir kennen den ganzen Werth der französischen Officiere und werden ihnen unser Lob und unsere Bewunderung gewiß nicht vorenthalten. Sie mögen in vielen Stücken den Deutschen überlegen sein, jedoch nicht hinsichtlich der eben aufgezählten Eigenschaften, die übrigens der Civilbevölkerung nicht immer angenehm sind. Gerade diese Eigenschaften des Officierscorps gaben aber einer aus jungen Soldaten bestehenden Armee die Festigkeit und Stärke alter Truppen. Die Lieutenanten und Hauptleute, über deren steife Haltung und beschränkten Geist man sich oft lustig macht, setzen Deutschland in die Lage, auch mit etwas schwächeren Unterofficieren verlied nehmen zu können; seine Soldaten eignen sich darum nicht minder in wenigen Monaten militärische Strammheit und eine erbauliche Uebereinstimmung an. So lange Deutschland seinen kleinen, armen, ammaßenden, für die moderne Industrie und deren Reichthum geringschätzigen Adel besitzet, der sich vom Vater auf den Sohn immer nur derselben undankbaren Laufbahn widmet, mit Leib und Seele nicht dem Vaterlande, sondern dem

Könige angehört, wird es über eine furchtbare Kraft verfügen, die wir nicht besitzen, auch nicht besitzen können oder wollen. Es ist eine Kaste und jede Kaste bringt es in der technischen Arbeit zu einer ungläublichen Vollkommenheit. Mit unverständigen Führern verfallt diese Kaste in den Cultus des Gamaschenkopfs und des menschlichen Automaten; unter einem Molke, der fidele Schüler hinterlassen wird, erwirkt man mit Hilfe dieser Kaste eine bewundernswürdige Armee.

Sir Stafford Northcote bezeichnete im britischen Unterhause die Freilassung der Verdächtigen für einen schweren Fehler. Die Politik der Regierung sei die schwankendste; sie vermindere das Ansehen der Regierung. Gladstone erwiderte, die Regierung glaube, die Freilassung der Verdächtigen werde zur Aufrechterhaltung der Ordnung Irlands beitragen. — Als mutmaßlicher Nachfolger Forster's werden Schaw, Kefevre oder Chamberlain bezeichnet. In dem letzteren Falle würde Dilke das Präsidium des Handelsamtes mit dem Sitz im Cabinet übernehmen. Die oppositionelle Presse tadelt äußerst heftig die Freilassung Parnell's. Die „Times“ bezweifelt, ob diese Maßregel die Ruhe in Irland herstellen werde.

Am 3. d. hat das russische Minister-Comité über die Judenfrage verhandelt. Folgende Vorschläge Ignatieff's wurden einstimmig zum Beschluß erhoben: Strenge Untersuchung der gegen die Juden gerichteten Hegerien, Bestrafung der Schuldigen, umfassende Vorjorge gegen fernere Unruhen, Ausdehnung der Rechte der gebildeten Juden, Schutzmaßregeln gegen die Ausbeutung von Christen durch die Juden. Die Anträge des Juden-Comités wurden als unmöglich, und angeblich im Interesse der Juden selbst abgelehnt. — General-Gouverneur Fürst Dolgoroukoff in Moskau hat die Absicht kundgegeben, nach der Krönung zu demissioniren.

Man versichert, der Khedive werde das Urtheil des Kriegesgerichtes, ausgenommen das auf Ismail Pascha bezügliche Erkenntniß, bestätigen.

Abdul Hamid und Tewfik Pascha.

Die Krisis, die vor einem Jahre am Nil mit der Rebellion der Mamelukenobersten in Kairo ihren Anfang nahm, naht mit schnellen Schritten einer Katastrophe, die Tewfik Pascha's Regiment mit einem ähnlichen Sturze bedroht, wie er im Frühjahr 1879 der Herrschaft seines Vaters Ismael ein jähes Ende bereite. Die Chefs der meuterischen Regimenter haben es wohl verstanden, das Ministerium Niaz Pascha zu Falle zu bringen und durch den Erfolg ihres Pronunciamentos die Autorität des neuen Khedive gründlich zu untergraben. Sie sind aber vollständig gescheitert bei dem Versuche, an Stelle der zerbrochenen Gewalt eine neue zu setzen, am allerwenigsten eine solche, die im Stande wäre, unter Beihilfe der improvisirten Nationalversammlung die Devise „Egypten den Egyptern“ zu realisiren, deren Verwirklichung allein im Stande gewesen wäre, der bloßen Soldaten-Emeute ein Ziel und einen moralischen Inhalt zu geben. Kein Hauptling wollte sich dem anderen beugen; das Anzetteln von Verschwörungen ward in der Armee zum Metier, das jetzt seine Spitze gegen Arabi Bey kehrte, so wie früher gegen den Khedive; die Einberufung der Aemblemlosen sagt nur um militärischen noch das parlamentarische Intriguenspiel und half das unentwirrbare Chaos vollenden. Diesen Dingen in ihren Details nachzuspüren, lohnt kaum der Mühe. Genug, Arabi Bey liegt sich mit seinen Mitverschworenen vom letzten Sommer, die er wegen Conspiration fesseln lassen will, in den Haaren — Tewfik Pascha sucht in den Aemblemlosen nach einem Hebel, um sich der ihm aufgedrungenen Hausmeier zu entledigen; der alte Ismael glaubt den Wirrwarr genugsam vorgeschritten, um durch seinen Harem einen Sondirungsversuch antstellen zu lassen, ob gar keine Chancen für seine Restauration vorhanden sind? Darüber dürfte der verflozene Khedive

nun wohl schon eines Besseren belehrt sein. Desto gespannter und hoffnungsvoller verfolgt man die Entwicklung am Nil, die zusehends die Nothwendigkeit einer auswärtigen Intervention näher und näher rückt, auf der hohen Pforte. Schon im Mai 1879 wiegte man sich dort am Vosporus in der süßen Illusion, Egypten wieder, wie vor einem halben Jahrhundert Tripolis, in ein gewöhnliches Paschalik verwandeln und so am Nilrome reichlich hereinbringen zu können, was man am Jiter und am Peneus verloren. Damals ergriff Deutschland die Initiative, um durch diese Rechnung einen dicken Strich zu machen und der Initiative des Fürsten Bismarck schlossen die übrigen Mächte sich sofort an. Der Versuch Ismael Pascha's, sich der weimächeligen Controle über die ägyptischen Finanzen zu entziehen, kostete ihm seinen Thron. Allein wie bereitwillig die Pforte ihre Autorität hergegeben, diesen Staatsreich innerhalb des Rahmens streng legaler Formen zu vollziehen, nach Unterzeichnung des Absetzungsfermans, sah sie sich großartig enttäuscht, als sie die Früchte ihrer Gefügigkeit, dem Drängen Europas nachzugeben, ernten wollte. Ihrem heißesten Wunsch Egypten, wenn schon nicht in das frühere, so doch in ein strengeres Abhängigkeitsverhältniß zum Khalifen zu bringen, ward durch die Mächte ein unverrückbarer Niegel vorgehoben. Der neue Inventur-Berat für Tewfik Pascha mußte genau so ausgestellt werden, wie der für den früheren Khedive, auch nicht um eines Haares Breite durfte der Sultan die Zügel seiner Suzeränität schärfer anziehen. Darin glaubt man nun in Konstantinopel eine Wendung zum Besseren eingetreten zu sehen, man ist fest überzeugt, bei einer Intervention im Reiche der Pharaonen die beinahe für unvermeidlich gilt, werde diesmal der großherrlichen Regierung die erste Rolle zufallen.

Wenn uns nicht Alles täuscht, so werden diese türkischen Hoffnungs-gegel angehwelt durch einen Wind, der ganz aus dem gleichen Wetterwinkel weht, wie vor drei Jahren, nur daß er umgeschlagen hat. Und zwar haben wir es da wohl abermals mit einer weiteren Nachwirkung jener Episode zu thun, die das Ministerium Gambetta und die Herz-Neben Skobeleff's gebildet. In dem Einen ist denn doch kein Zerbruch möglich, daß die Wagchale des russischen, wie des englischen Einflusses am Großen Horn seit einiger Zeit gar leicht in die Höhe zu schnellen scheint, und wenn dabei gleichzeitig die des deutschen Einflusses schwer herunterfällt, so ergeben sich ja die Schlüsse daraus wohl von selber. Seit der Doppelmiffion Ali Nizami Pascha's und des Fürsten Radziwill hat sich augenscheinlich ein intimeres Verhältniß zwischen dem deutschen und dem ottomanischen Reiche hergestellt, während sich in dem Rathe des Sultans und bei Abdul Hamid II. persönlich die Ueberzeugung festgesetzt, daß Rußland und England diejenigen Feinde der Türkei sind, gegen welche letztere auf die Unterstützung Deutschlands angewiesen ist. Die bekannten Rufensfreunde Osman und Mahmud Neddin Pascha sind bei dem Sultan vollständig in Ungnade gefallen; ja, in der Frage der Kriegsschädigung legt die Pforte so viel Hartnäckigkeit an den Tag, daß der russische Gesandte Nowikow vor Karger und Aufregung über den bisherigen Mißerfolg seiner Verhandlungen krank geworden ist. Den britischen Botschafter, Lord Dufferin, reizt die türkische Regierung geradezu abfichtlich durch eine Reihe von Nadelstichen. Statt ihm die verlangte Genugthuung für die Ermordung des Capitäns Shelly zu gewähren, wartet man ihm mit Anklagen gegen englische Marineofficiere und Matrosen auf; hält in den Dardanellen eine Nacht seiner Freunde an; hält trotz seiner Einsprache die Suspension des „Kevant Herald“ aufrecht; verweigert ihm die Erneuerung der Contracte für die englischen Officiere, die zur Reorganisation der türkischen Gendarmerie berufen sind. Dafür werden, wie früher der Trierer Regierungsrath Wetterhof zur Reorganisation des Civildienstes, so jetzt Oberst Kähler und andere preussische Officiere mit der Drilling der türkischen Armee betraut; und die Agenten Bleichröder's sollen mit deutschen Unternehmern eine Reihe Concessionen

Fenilleton.

Der Krumir.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Karl May.
(12. Fortsetzung.)

Im Lager herrschte eine lautlose Stille. Von fern her hörte ich das tiefe, hastende „Ommu — ommu“ einer Hyäne, worauf das helle „Ja-u“ eines Schakals antwortete, und etwas näher ließ ein neugieriger Fennek sein kurzes Gekläff erschallen. Ich fand Ahmed an demselben Orte wieder. Er lag zwischen meinem und seinem Pferde, deren Leinen er sich um den Leib geschlungen hatte.
„Hambullah — Preis sei Gott, daß du kommst!“ begrüßte er mich.
„Ich habe auf dich gewartet wie die Nacht auf den Thau.“
„Warum? Hast du so nothwendig? Mitternacht ist noch nicht da.“
„Nein. Aber Mochallah, die Krone der Töchter, ist bereits da.“
„Ah, das ist etwas anderes! Wo ist sie?“
„Sie wartet bereits dort bei den Palmen. Sie kam eine Minute vor Dir hier vorüber.“
„Eine Minute? Eine ganze Minute? Schrecklich! Nun wundere ich mich nicht, daß du auf mich gewartet hast wie die Nacht auf den Thau.“
„Sihdi, hast du bereits mit dem Scheik gesprochen?“
„Ja.“
„Was sagte er?“
„Nichts. Doch davon können wir später reden. Eile jetzt, damit die Krone der Töchter nicht zornig auf dich werde!“
„Effendi, zuvor muß ich Dir etwas sagen.“
„Was?“
„Als der Abend hereinbrach, hörte ich da unten in dem Szent- und Log-Gebüsch*) den Bulbul**) singen, und weil ich ihn gern höre,

ging ich näher. Ich stand mit den Pferden zwischen den Sträuchern. Da sah ich einen Mann vorüberhuschen, der kein anderer gewesen ist als Saadis el Chabir.“

„Du hast ihn genau erkannt?“
„Genau.“
„Hat er dich gesehen?“
„Nein.“
„Du meinst, daß er entflohen ist?“
„Nein, denn er hat geschworen, zu bleiben.“
„So wäre sein Ausgang ja gar nicht verdächtig, Im Duar mag keiner etwas von ihm wissen; so treibt ihn die Langeweile heraus in das Freie.“
„Herr, glaube dieses nicht! Dieser Krumir ist gefährlicher und giftiger als Affalab*) die Todbringende.“
„Ich stimme Dir vollständig bei. Ist er wieder in das Duar zurück?“
„Ich weiß es nicht, denn ich mußte wieder noch hier zurück, um von Dir gefunden zu werden.“
„So gehe jetzt. Wenn ich etwas für euch Störendes vernehme, so werde ich den leisen Laut eines Hebsch**) ausstoßen, der im Schlafe gestört wird.“
„Wie lange wirst du Geduld mit uns haben, Sihdi?“
„So lange, bis Mochallah den letzten deiner Küsse erhalten hat. Allah kerihm — Gott ist gnädig, aber gegen mich nicht, denn er hat mir keine einzige Mochallah geschenkt.“
„Effendi, du wirst noch sehr viele bekommen, denn ich werde deinen Ruhm verbreiten in alle Länder der Erde; darauf kannst du dich verlassen!“
Er schlich sich davon zur „Wohlriechenden“ und ich, sein Herr und Gebieter, sein Sihdi und Effendi, mußte für ihn bei den Pferden zurückbleiben. O Schicksal, war das recht von Dir?

Ich hüllte mich in meinen Haif und lebte mich an den warmen Leib meines Pferdes. Dieses lautete lautlos den Suren des Koran, die ich ihm leise in das Ohr recitirte, eine Gewohnheit, die sein früherer Befizier mir vererbt hatte, und die sich auch für mich sehr nützlich erwies. Der faszinirende, windeschnelle Rappe erkannte sicher keinen Menschen als Herrn an, der ihm nicht des Abends in dieser Weise in das Ohr flüsterte. Auch dies war ein Theil des „Geheimnisses“ meines Pferdes.

Da drüben unter den Palmen wurden gewiß keine Suren gestütert, aber ich war nicht neidisch auf den braven Ahmed es Sallah. Ueber mir wölbte sich der tiefblaue Himmel des Südens mit den glänzenden Funken der Schlange, des Schützen, des Storpions und des Wolfes; diese Sterne waren gewiß ebenso zauberlich wie diejenigen zwei, in deren liebevolles Licht jetzt mein Diener sich sicher ganz ohne Fernrohr und Perspectiv versenkte.

Ich wartete eine halbe Stunde — eine ganze — noch eine halbe — und abermals eine halbe — Mochallah, wo bleibt der letzte Kuß, bis zu dem ich zu warten versprochen hatte! Oben wollte ich, nur um meines Wächteramtes quitt zu werden, das vorhin vereinbarte Zeichen geben, als sich rechts neben mir ein leises Geräusch vernehmen ließ. Ich legte das Ohr fest auf die Erde; ich konnte mich auf mein Gehör verlassen; es war in den Prärien Nordamerikas zur Genüge geübt worden — ich hörte Schritte, die sich vorsichtig von der Palmengruppe her näherten und die Richtung nach den Zelten einzubakten schienen. War es Mochallah? Ich zweifelte daran. Schnell schälte ich mich aus meinem weißen Burnus und dem ebenso hellen Wahrahmech**), so daß ich nun in der dunkelblauen türkischen Hose und Jacke nicht von dem Erdboden zu unterscheiden war, legte mich nieder und froh nach Indiarerart der Gegend zu, in welcher ich die Schritte gehört hatte.

Eine Gestalt wand sich vorsichtig zwischen den Zelten hindurch. Es war ein Mann. Jede Deckung benutzend und immer ein Zelt

*) Azajen und Manbela.
**) Nachigall.

*) Gefährlichste Schlange der Wüste.
**) Weiße, Falco rufus L.

*) Kopftuch.

zur Hebung der wirtschaftlichen und der finanziellen Zustände auf der Balkanhalbinsel activiren.

Dieser Gegenstand ist deutlich genug ohne jeden Commentar; und auch der ursächliche Zusammenhang ist unschwer selbst für den Laien erkennbar. Die chauvinistischen Blätter in Petersburg dürften diesmal kaum auf dem Holzwege sein, wenn sie in der Halsstarrigkeit, womit die Pforte Nowikow in der Kriegsentfaltungsdifferenz so sehr ärgert, den Finger des eisernen Kanzlers vermuthen. Es ist das eben eine allgemein verständliche Antwort auf die Brandreden Skobelew's und die ungemein verspätete, auch mehr als homöopathische Genugthuung, die dem Deutschen Reich dafür zu Theil geworden. Die Ernennung des Herrn von Giers wird reichlich dadurch aufgewogen, daß Ignatiow auf seinem Posten als Minister des Innern verbleibt, obgleich die Ermordung Strelnikow's und die Hindernisse, auf welche die Abreise des Gefangenen von Satschina zur Krönung nach Moskau stößt, klar die vollkommene Unfähigkeit des Mannes, den Nihilismus zu bändigen, beweisen. So lange die Judenbeuge immer neuen Aufschwung gewinnen, vermag alle angelegliche Friedensliebe Gier's nicht dafür zu bürgen, daß Ignatiow's Plan nicht schließlich siegt, „die nihilistische Strömung auf den panslawistischen Draht hinüberzuleiten.“ Geradezu wie Hohn erscheint es, den russischen Generalen jetzt post festum die Abhaltung politischer Reden zu verbieten — jetzt, wo Skobelew's Worte längst verklungen sind und jede Wirkung gehabt haben, die sie überhaupt haben konnten.

Wie solche Dinge überhaupt möglich sind, wie die Obergrenze in Balta und dem ganzen Süden Rußlands, da steht man eben dem Unberechenbaren gegenüber und muß schließlich auf Alles gefaßt sein — zumal wenn man nicht einmal ergründen kann, ob man es mit bloßer Unfähigkeit, oder nicht vielmehr mit dem bösen Willen zu thun hat, dem einmal in Zug gebrachten Unheil Einhalt zu thun. Denn daß Ignatiow's Adlatus Trubnikow sich nach dem Skobelew-Spectakel noch unterziehen mag, den Scandal von vorn anzufangen, und daß den Beamten nicht des inneren, sondern des Kriegs-Departements verboten wird, politische Schriften zu veröffentlichen, das ist doch in Wahrheit schon fast ein zu starkes Stück. Die Bedeutung des antirussischen Schachzuges am Bosphorus kann somit Niemandem ein Geheimniß sein, und ohne daß man von einem Anschlusse der Pforte an das österreichisch-deutsche Bündniß zu fabeln braucht, der mindestens noch viel problematischer ist, als derjenige Italiens, ist es ganz unzweifelhaft, daß dieser deutsche Schachzug der Türkei zu gute kommen muß. Denn seine Konsequenzen erstrecken sich auch auf die ägyptische Frage, und diesmal umgekehrt wie vor drei Jahren, in einem der Pforte freundlichen Sinne. Auch hier ist der Zusammenhang einfach genug und leicht erkennbar. Gambetta hatte nicht übel Lust und schien seinem Ziele eine Zeitlang nahe genug, die ägyptische Frage gleich einem Keile in das europäische Concert zu schieben und — wie er es vorher in der griechischen Differenz vergeblich versucht — aus den Vorgängen am Nil die Basis für eine neue Gruppierung der europäischen Mächte zu gewinnen. Schon hatten die Westmächte in Constantinopel wie in Alexandrien ein diplomatisches Einschreiten auf eigene Faust und getrennt von den übrigen Staaten unternommen, als ob ihnen Beiden auf Grund der Finanzcontrole, die sie in Kairo üben, ein besonderes Privilegium zum Separat-Einschreiten zustehe. Die Opposition der Pforte und die Abneigung Frankreichs, sich von dem Diktatur-Präsidenten in eine Politik der Abenteuer hineinreißen zu lassen, hoben diesem Treiben noch rechtzeitig einen Riegel vor. Wiederum von Berlin her, obgleich theilweise auf dem Umwege über Byzanz, kam der Anstoß, der diese Demonstration rückgängig machte und beiden Regierungen das wenn nicht principielle, doch praktische Zugeständniß abnöthigte, die ägyptische Frage könne diesmal ebenfalls nur, wie Anno 1879, im Einverständniß aller Mächte gelöst werden — nicht durch eine Separation Frankreichs und Englands, die der stillschweigenden Zustimmung Rußlands sicher zu sein meinten, weil ja Kaiser Nicolaus schon vor dreißig Jahren Sir Hamilton Seymour erklärte, er habe nichts dagegen einzuwenden, daß Groß-Britannien von Egypten Besitz ergreife. Wird nun unter dem Schirme Gesamt-Europas eine militärische Einmischung in Egypten nothwendig, so macht die Pforte sich wohl nicht ohne Grund Hoffnung, daß die Mächte schon aus Rivalität ihr das Mandat dazu übertragen. Natürlich nicht ohne Controle und nicht so, daß irgendwie davon die Rede wäre, aus dem Lande der Pharaonen wieder eine türkische Provinz zu machen. Doch am Goldenen Horn denkt man: „Beati possidentes; kommt Zeit, kommt Rath“, und nach so vielen Demüthigungen wäre schon der militärisch-politische Nimbus eines europäischen Occupations-Mandates nicht zu verachten. Gegenüber der Eventualität eines zweiten Cabinets Gambetta aber wäre es kein übles Präservativ: die Franzosen in Tunis, die Türken in Egypten und Tripolis!

J u l a n d.

B u d a p e s t, 4. Mai. In maßgebenden ungarischen Kreisen wird demnächst, wie „Elenör“ mittheilt, die Frage des Zinslebensretens der Autonomie der katholischen Kirche zum Gegenstand ernster und eingehender Beratungen gemacht werden. Da nämlich die Regelung des katholischen Unterrichtswesens und die Entscheidung über die Frage der rechtlichen Natur der öffentlichen Fonds und Foundationen in näher

Vom deutschen Durst.

Von Dr. Felix Weber.
(Schluß.)

Auch die deutschen Frauen waren in früheren Zeiten dem Genuß stark gewürzter Weine keineswegs abhold; freilich konnten sie auch einen guten Trunk und Schlaf verlangen. Wollte die germanische Hausfrau oder ihre Vertreterin den Gast recht ehren, so trank sie aus dem Becher, den sie reichlich, und zwar nicht wenig. Bei den Gastlichkeiten der höfischen Zeit, bei denen die Geschlechter gepaart saßen, thaten die Frauen den Männern wader Bescheid. Doch auch wenn sie allein saßen, verschmähten sie den Wein, der nach deutscher und französischer Toilettentheorie die Gesichtsfarbe verschönere, nicht. Bei der sich immer mehr ausdehnenden Trunklust der Männer dürfen wir uns nicht wundern, wenn man auch dem schönen Geschlechte einen Rausch gar nicht hoch anrechnete, wenn Nonnen Wein- und Liebeslieder dichteten und Blaustrümpfe, zu noch höherm Fluge sich aufschwingend als ihre Schwester Sappho, den Bacchus in lateinischen Hexametern lobpriesen, wenn endlich selbst deutsche Prinzessinnen im Ruf standen, ihr Gläschen recht tapfer führen zu können. So wollte denn auch Heinrich IV. von Frankreich keine deutsche Fürstentochter zur Frau, „weil er dann immer

*) Frauenhäute, für ein Kamel zu tragen.
)*) Männerhättel.

Ausicht steht, halten es die Vertreter der katholischen Interessen für wünschenswerth, daß auch die Frage der katholischen Autonomie endlich der Entscheidung näher gebracht werde.

W i e n, 3. Mai. Das hier aufgetauchte Gerücht von der Candidatur des Grafen Coronini für den erledigten Posten eines gemeinsamen Finanzministers wird viel beachtet und man glaubt, daß diese Candidatur von dem Augenblick an sehr ernst zu nehmen wäre, in welchem sich zeigen würde, daß ein geeigneter Candidat unter den ungarischen Staatsmännern nicht zu finden sei. Eine unmittelbare Entscheidung wird erst nach der Rückkehr des Monarchen von Vidapest erwartet.

G r a z, 3. Mai. Bei der heutigen Wahl wurde Baron Walterstircher nahezu einstimmig zum Reichsraths-Abgeordneten wiedergewählt.

C a t t a r o, 3. Mai. Seit einigen Tagen sind südöstlich von hier in Zuppa Insurgenten aufgetaucht, wahrscheinlich Versprengte aus der Krivoiachie.

A u s l a n d.

B e r l i n, 3. Mai. Im Reichstag brachten die Socialisten, unterstützt von Mitgliedern der Fortschrittspartei, einen Antrag wegen Aufhebung sämtlicher Ausnahmegesetze, des Jesuitengesetzes, des Gesetzes wegen unbefugter Ausübung von Kirchenämtern, des Socialistengesetzes, der Kaspelparagrafen und der Dicitur für Elsaß-Lothringen ein. Der Antrag führt jedenfalls zu einer lebhaften Debatte. Im Reichstag finden vom Freitag ab täglich Plenar-Sitzungen statt, etwa Mitte Mai gedenkt man dieselben auf etwa vier Wochen zu vertagen, um der Commission Raum zu gönnen. Bismarck's Rückkehr wird täglich erwartet. Das Centrum beschloß, dem Kirchengesetz in der vom Herrenhaus votirten Form bedingungslos zuzustimmen.

P a r i s, 3. Mai. Eine von guter Seite stammende Mittheilung charakterisirt die dem modificirten Barrere'schen Vorschlage seitens Rußland zutheil gewordene Aufnahme dahin, daß das Petersburger Cabinet denselben weder angenommen noch abgelehnt, sondern zunächst die Nothwendigkeit einer eingehenden Prüfung des ihm völlig neuen Antrages betont hat. Doch glaubt man in französischen Regierungskreisen nicht zweifeln zu sollen, daß der russische Vertreter in der Donau-Commission im Sinne der Annahme des französischen Vorschlages instruiert werden wird.

L o n d o n, 3. Mai. Freudenfeuer brannten gestern Nacht auf allen Bergen anlässlich Barnell's Entlassung. Dieser fuhr mit Dillon und O'Reilly nach Avondale. Dieselben werden Freitag im Parlamente erscheinen. Barnell's Triumph über das Cabinet ist der möglichst größte, nicht bloß durch Forster's Resignation, sondern noch mehr durch die geheimen Verhandlungen, welche der Freilassung vorhergingen, wobei Barnell die Bedingungen gleichsam dictirte, unter welchen die Landliga mit der Regierung Frieden schließen wolle. Chamberlain, als mutmaßlicher Nachfolger Forster's, ist ein Beweis des vollständigen Sieges Barnell's. Gladstone, welcher seinerzeit in Guiltball die Verhaftung Barnell's patetisch als zur Erhaltung des Staates nothwendig erklärte, opfert Forster und wird bei der Lösung der irischen Frage ganz Barnell's autoritativer Leitung folgen.

K o n s t a n t i n o p e l, 3. Mai. Berichte aus Sophia melden von einer großen Agitation im Lande zu Gunsten der Wiederherstellung der Constitution. Die Radicals verbreiten Gerüchte, daß Fürst Alexander resigniren werde und rufen den Fürsten Bogorides (Aleko Pascha, Gouverneur von Rumelien) als ihren Candidaten aus. Fürst Alexander soll sich direct an den Czar um die Abberufung des Generalconsuls Sitrovo gewendet haben, da Letzterer die Agitation der Radicals angeblich wirksam unterdrückt.

T u n i s, 3. Mai. Der Pascha von Tripolis befehlt Ali-ben-Khalifa sich in Bengasi zu interniren. Ali-ben-Khalifa gedenkt zu gehorchen.

Local- und Tagesnachrichten.

H e r m a n n s t a d t, 6. Mai.

— Der k. ung. Justizminister hat den Controlor des Nagybeneder l. Bezirksgefängnisses, Julius Bauer, in gleicher Eigenschaft zum Waigener l. Bezirksgefängniß übersezt; den Amtschreiber der Szamosujvarer l. Landesstrafanstalt, Ambros Matroczky, zum provisorischen Controlor beim Nagybeneder l. Bezirksgefängniß, dann den Amtschreiber der Mlavaer l. Landesstrafanstalt Samuel Thebner zum l. Amtschreiber bei der Szamosujvarer Landesstrafanstalt ernannt.

— Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Steueramtspraktikanten Johann Gyorkovats zum Steuerofficial 6. Cl. ernannt.

— Die Marosvasarhelyer Advocatenkammer gibt bekannt, daß Dr. Anton Fejér (Domicil Csik-Szereda) in die Kammerliste aufgenommen wurde.

— (Hermannstädter Comitats-Central-Wahlaustrich.) Behufs Bestellung der Conscriptio-Commissionen für die heutige Wählerconvention hielt der Central-Wahlaustrich am 4. d. Sitzung, worin wesentlich im Anschluß an die bestehende Eintheilung folgende Commissionen eingesetzt wurden:

glauben würde, eine Weinkaue um sich zu haben.“ Die Prinzessin Anna von Sachsen, die Tochter des Kurfürsten Moriz, welche den großen Oranien, Wilhelm den Schwelgigen, heiratete, leerte das Glas gar so oft, daß sie schließlich in das Delirium tremens verfiel und in demselben starb. Das Gebahren dieser prinzeßlichen Säuerin schildert eine actenmäßige Aufzeichnung so: „Es ließ ihr (sic) die Frau Prinzessin oftmals eher gar hart im jaly fieden, darauf tringkt sie dan etwanz zuviel und werde ungedultig, fluche alle böse fluche und werfe die speiße und schißel mit allem vom tißch. Und die Frau Prinzessin, wie sie es genant, den „tollen man“, nemlich ein guedte flache weins morgens und abermals eine guedte flache zu abendszeit, mehr dan ein maß haltend, bekumen, welches ihr samdt einem Pfundt Zuckers bei sich zu nemen nicht vil sei.“ Aesthetische Theaterintinnen der Jetztzeit würden sich vor dem mit Rothwein gefüllten Paßglas entsetzen, welches die gefeierte Philippine Welsch zu leeren gewohnt war — zum Entzücken ihrer Auheter; denn der Hals derselben war so fein, zart und weiß, daß man das rotze Getränk in ihrer Kehle hinabgleiten sah. Philippine Welsch eröffnete auch in dem Trinkbuch vom Schloß Ambras in Tirol, in welches sich diejenigen mit Namen und Sprüchlein einzeichneten, die den Trunk aus dem Willkommbecher brav gethan, im Jahr 1567 die Reihe der Frauen, und bis 1577 folgen ihr nicht wenige nach, welche den drei Maß haltenden Humpen des Einschreibens werth handhabten.

Da die vornehmen Damen mit solchem Beispiel vorangingen, war es nicht zu verwundern, daß die Frauen aus den anderen Ständen ihnen es nachzuthun suchten. Nach einer alten Chronik tranken 1532 in einem Wirthshaus zu Württemberg drei Schwewtern 32 halbe Maß besten Weins. In einigen Orten Württembergs bestanden eigene Stifungen, aus denen die Weiber jährlich eine Weibergede halten durften; bei denselben kamen gleiche Excesse vor, wie bei dem Feste bona dea in Rom, dem sie nachgebildet waren. Die Eigenschaft der Frauen des 16. Jahrhunderts, durstig zu sein und einen guten Zug zu thun, vererbte sich auf die des 17. Jahrhunderts. Darauf deutet

I. Für den Mühlbacher Wahlkreis: 1. Bezirk: Moriz v. Weltlern, penj. Major in Mühlbach, Vorsitzender; Ferdinand Weg, evang. Pfarrer in Kelling, Mitglied und J. Dnescu, Notär in Hefso, Schriftführer. 2. Bezirk: Andreas Heis, Pfarrer in Petersdorf; Juon Ribu, Pfarrer in Kalova; A. Bednarz, Notär in Petersdorf. 3. Bezirk: G. Arz, Pfarrer in Urwegen; Joh. Macellariu in Neufmarkt; Samuel Konnerth, Notär in Urwegen.

II. Für den Großauer Wahlkreis: 1. Bezirk: David Krasser, Pfarrer in Großpold; M. Gjugudin, Notär; Georg Kerst. 2. Bezirk: Demeter Florian, Notär in Seliste; Dprea Bursa, Seliste; Johann Duma, Notär in Orlat. 3. Bezirk: Wilhelm v. Hochmeister, Senator; Michael Jach aus Großau; Math. Hubner, Schriftführer.

III. Für den Heltauer Wahlkreis; 1. Bezirk: Gustav Binder, Apotheker; Peter Fleischer in Heltau; Constantin Popovits, Notär. 2. Bezirk: Ludwig Klein, Advocat; Samuel Schoger aus Stolzenburg; Simon Fuß, Notär.

IV. Für den Leßkircher Wahlkreis: 1. Bezirk: Julius Michaelis, Pfarrer in Alzen; Johann Thut aus Alzen; Peter Manilla, Notär. 2. Bezirk: Friedrich Stenzel, Pfarrer in Rothberg; Andraeg Maß aus Neudorf; Andreas Lösch, Notär.

Zur Vorlage der Wähler-Verzeichnisse wurde der 5. Juni l. J. bestimmt.

— (Verlobung.) Se. Excellenz der Herr Truppen-division's-Commandant FML. Ritter v. Radokovsky hat sich mit der Comtesse Clemence Karacsay verlobt.

— (Circus Krembsjer.) Erheblichen Abbruch erlitt der Besuch der gestrigen Vorstellung durch den Zapfenstreich, der seit unzähligen Jahren seine Rechte so hartnäckig geltend macht und behauptet, daß denselben Theaterdirectoren auch in dem Falle Rechnung tragen müssen, wenn sie Hofburgtheater-Künstler als Gäste auftreten lassen. Im Uebrigen ragten in der gestrigen Vorstellung mit ihren Leistungen hervor die Damen: Ulbinzky mit dem von ihr in hoher Schule gerittenen „Punch“, Adele Seiffert in ihrer Grotesque-Arbeit zu Pferde, Bonnet als Luftgymnastikerin, Angelina Rudolf in ihren Sprüngen zu Pferde; desgleichen die Herren: Weuße (Pfausenfeder-Balace), François mit seiner vis comica, Seiffert als Parforce-reiter, Alfred Krembsjer im Hürle-Race, Gebrüder Bellini als tomische Musiker, Madigan in der großen Voltige, Willy Krembsjer mit seinem „Reddes“ und Jean Bellini als Eskimo-Postillon. Alle genannten wurden lebhaft applaudirt und gerufen.

— (Program) zu der morgen Sonntag den 7. Mai l. J. im Saale des Hotels zum „Königlichen Kaiser“ stattfindenden Concert-Soirée des Hermannstädter Commis-Bereins: 1. Concert-Ouverture von C. Lentner. 2. Wer ist unser Mann? Chorlied von Zöllner. 3. Vereins-Quadrille von P. Hermann. 4. Volkslied: a) Ich habe den Frühling gesehen, Volkweise; b) Schmiebledlied von Fr. Lachner. 5. Festspiel und Brautchor aus Lohengrin von Rich. Wagner. 6. Frühlingsergruß. Soloquartett von R. Schumann. 7. Myrthenblüthen. Walzer von Joh. Strauß. 8. Chorlied: a) Schwertlied von C. M. v. Weber; b) Schlachtgebet von Himmel. 9. Walpurgisnacht aus Faust von Goethe. 10. Vorwärts in die Schenke. Chorlied von Storch. 11. Musikalische Reflexionen. Potpourri von H. Schöttner.

Eintrittskarten sind heute bei Herrn R. Kuridsan, morgen Sonntag Nachmittag von 3-6 Uhr im Vereinslocale, Reispargasse Nr. 12 und Abends an der Cassa zu haben. — Anfang 8 Uhr.

— (Program) zu dem morgen in der großen Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 31. Inf.-Regiments:

I. Abtheilung: „Ebreo“-March“ von Fischer. 1. Ouverture zu „Italia in Algier“ von Rossini. 2. „Im Maiengrün“, Mazurka von Zahrbach. 3. Finale aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti. 4. „Musikalische Witz“, großes Concert-Quodlibet von Hamm. 5. „Unter Palmen und Blumen“, Walzer von Stasny. 6. „In die Ferne“, Lied ohne Worte von Brinkmann. 7. „Ambos“-Polka von Parlow.

II. Abtheilung: 1. Synchronia von Stehle. 2. „Gedenblätter“, Quadrille von Hornp. 3. Bruchstücke aus „Mamiell-Angot“, von Lecoco. 4. „Aus den grünen Bergen“, Walzer von Reinpfecht. 5. Beliebte Motive aus „Zigeunerin“ von Bals. 6. „Philosophen“, Csardas von Patifarus. 7. Egyptischer March von Strauß.

— (Promenadenmusik.) Morgen 4 Uhr Nachmittag ist Musik vor dem Schweizerpavillon auf der oberen Promenade.

— (Majalis.) Uebermorgen, Montag, den 8. d., findet das Waldfest der ev. Knaben-Vereinstalten und der ev. Mädchenhilfe statt.

— (Hermannstädter Adressbuch.) Dasselbe ist fertig gestellt und kann von Montag den 8. bis Donnerstag den 11. d. M. täglich von 12-1 Uhr Mittags bei dem Gewerbevereins-Director Professor Martin Schuster, Saggasse 29, I. Stock, von Allen, die sich für die Sache interessiren, eingesehen werden.

Zu dasselbe werden zu begehrende Ankündigungen aufgenommen. Ankündigungen wollen entweder im Gewerbevereine selbst oder bei dem Director desselben abgegeben werden.

— (Ein schwarzer Kattler.) beiläufig 2 Monate alt, hat sich in ein Haus, Wintergasse Nr. 11, verlaufen und kann daselbst von seinem Eigenthümer in Empfang genommen werden.

z. B. die Hoftrinkordnung hin, welche Herzog Ernst der Fromme von Sachsen-Gotha, dessen Hofhalt nach den damaligen Begriffen für wohlgeordnet und mäßig galt, im Jahre 1648 gab, und deren 9. Paragraph also lautete: Zum Untertrunk (Trunk zwischen den einzelnen Mahlzeiten) vor unsere Frau Gemahlin soll an Bier und Wein, so viel dieselbe begehren wird, gefolget werden; vor's gräfliche und adeliche Frauenzimmer aber 4 Maß Bier und des Abends zum Abschenken 3 Maß Bier; vor die Frau Hofmeisterin und zwei Jungfern und vor die Mägden wird gegeben von Oftern bis Michaelis vormittags um 9 Uhr auf jede Person 1 Maß Bier und nachmittags um 4 Uhr ebensoviel.

Ähnliche Einzelheiten über die Kunst und die Geschichte des Essens, wie sie hier über das Trinken und den Durst unserer Vorfahren mitgetheilt werden, finden unsere Leser in einem hübsch ausgestatteten Büchlein: „Gastronomische Bilder“ von Dr. Felix Weber, das jedoch bei J. F. Weber in Leipzig erschienen ist. Unter Benützung aller zugänglichen Quellen geht der gelehrte und geschmackvolle Verfasser bis in das graue Alterthum zurück und theilt uns allerlei interessante Tisch- und gastronomische Gebräuche verschiedener Völker mit. Wir lernen daraus die Tafeltrunden der Griechen und Römer, ja selbst die Wein- und Zechkünste der Söhne des himmlischen Reiches auf das Appetitlichste kennen. Nicht nur für Gourmands der Junge, auch für Feinschmecker auf literarischem Gebiete bietet das Büchlein allerlei werthvolle Gaben. Auch den Damen wird es willkommen sein, den Vorfahrerinnen der Küche und Speisekammer, denen in Deutschland wenigstens die keineswegs weibliche Sitte und Fähigkeit vieler mittelalterlichen Frauen, ein Glas nach dem andern zu leeren, abhandeln gekommen ist.

Welt-
evang.
Christ-
Wibiu,
F. G.
amuel
rasser,
gehrk-
ebann
ator;
inder,
lotär.
burg;
aelis,
stär.
aus
l. J.
fions-
ntesse
Be-
ngäh-
upet,
ragen
affen.
ungen
ge-
et zu
ihren
feber-
orce-
als
m B-
illon.
l. J.
acert-
von
den
Festi-
ngs-
alger
ber:
von
11.
egen
haffe
al le
inf-
ture
urka
getti.
5.
die
von
er-
ocq.
ebte
von
Lust
das
att.
stlich
ffor
die
en.
dem
hat
von
von
ob-
ra-
nen
so
lige
ten
bor-
um
Uhr
ns,
nit-
nen
ben
ler
bis
sh-
Bir
die
das
für
lei
ben
nd
el-
ge-

Wegen unvorhergesehener Reparatur am Schiefstande kann die Eröffnung desselben erst nächsten Sonntag, 14. Mai, stattfinden.

Aus Vistritz schreibt man uns: Für Sonntag den 7. d. ist von einem Comité, an dessen Spitze Advocat Jilkeni, Stadtpfarrer Budacker, k. l. Hauptmann in Pension Scholtes u. a. m. stehen, eine Volksversammlung beabsichtigt. Die Resolution, für den deutschen Schulverein einberufen. Die Einladungen in den Dörfern erfolgten durch die ev. Pfarrer. Die Resolution ist im Sinne der Hermannstädter und Kronstädter gleich, doch etwas milder und loyal gehalten.

(Zu der Eid eines Unitariers zulässig?) In N. Aita (Harcampfer Comitai) hatte der dortige Vögte B. Gy. einen Rechtsstreit mit dem ev. reformirten Pfarrer von Nagy-Aita. B. Gy. sollte nun unter Beobachtung der gesetzlichen Formen den Eid ablegen, wogu er sich denn auch bereit erklärte; dagegen legte aber der Pfarrer Verwahrung ein, aus dem Grunde, weil sein Gegner Unitarier ist. Die Unitarier erheben nämlich bei der Eidesablegung nur den Daumen. „Ein solcher Eid ist ungiltig, denn der Unitarier hat weder Religion noch Glauben, er kann auf was immer schwören, es drückt seine Seele nicht, denn er hat — keinen Gott!“ eiferte der reformirte Pfarrer. So zu Protokoll gegeben vor dem Nagy-Aitaer k. Bezirksamte im Jahr des Heils und der Aufklärung 1882!

Aus Szegedin, 4. d., wird uns geschrieben: Die Witterung ist anhaltend schön; ein kleiner Regen wäre erwünscht. Der letzte Frost brachte wenig Schaden; in der Umgebung stehen selbst die Reispflanzen so ziemlich gut und ist Aussicht auf eine mittelmäßige Ernte. Weizen-Saaten stehen vorzüglich. Der Aufbau der innern Stadt geht lebhaft vorwärts; soeben beginnt man mit dem Fundamente eines Palais, welches ein herrlicher Eisenhändler bauen läßt. Die Honvéd-Casernen wurde fertig gestellt und langte heute der erste Transport an, welcher den einen Theil bereits in Besitz nahm. Seit 1. Mai haben wir Jahrmärkte, welcher sich jedoch flau anläßt, denn um diese Zeit herrscht Geldmangel. Bei den Neubauten kommen nur zu oft Unglücksfälle vor durch Nachlässigkeit der Poliere und fehlerhafte Gerüste. Arbeiter sind gesucht, besonders Handwerker, wie Zimmerleute und Maurer haben lohnenden Verdienst. Gute Schlosser, tüchtige Tischler finden sozuleist dauernde Beschäftigung; Steinmetze sind mit Arbeit überhäuft und ist zu wundern, daß sich keine größere Steinmetzwerkstatt hier etabliert. Tüchtige Architekten-Gelven sind auch gesucht. An Bauziegeln ist ein so riesiger Bedarf, daß zwei große Ringöfen gut prosperiren könnten; die meisten Ziegel langen mit der Bahn an aus der Temesvarer-Banater Gegend. Circus Conradi macht bedeutende Geschäfte; dessen Knecht Lorenzgo sichert mit schönen Kraftproduktionen ein volles Haus. Sonntag fand ein Wettringen statt; ein Ungar Bauer, bekannt als der stärkste im Dorfe, ging die Wette ein. Aus den umgebenen Ortschaften kamen bei 300 Zuschauer. Kolebin Drab, ein robuster Serbe, im Alter von 46 Jahren trat als Sieger über den Athleten hervor, welcher kaum 28 Jahre alt ist. Der Jubel der Bauern war ein enormer. Lorenzgo tritt in Folge der Niederlage vom Circus aus.

(Magyar Lexikon.) Nun hat auch Heft 101 dieses gemeinnützigen Werkes die Presse verlassen; dasselbe umfaßt „Könyv-ornamentika“ bis „Krateros“, gelangt somit gegen Schluß des in der ungarischen Sprache sehr umfangreichen Buchstabens „K.“ und recht fertigt durch seinen möglichst vollständigen Inhalt reichlich das Vertrauen, dessen sich das Unternehmen bereits im ganzen Lande erfreut. Nach den bisher erschienenen Heften zu urtheilen, können wir zuversichtlich hoffen, daß dieser so hochbedeutende und für jede gebildete Classe gleichmäßig nützliche und unentbehrliche Zweig der ungarischen Literatur dem vorgesezten Ziele mit sicherem Erfolge zugeführt wird.

(Bomologisches.) Im Budapester Verlage von Wilkens und Waidl ist das 4. Heft der von Paul Villasi redigirten „Gyümölcsészeti és konyhakertészeti füzetek“ erschienen. Dasselbe bringt zwei Verlage-Tabellen mit der colorirten Abbildung des Gravensteiner Apfels und der Poiteauer Birne.

(Ein Prachtstück von einem Zeugen) im Ringtheater-proceß ist der Parterregardier des Ringtheaters, Johann Schöna. Er gibt an: Es war auf einmal ein Sturm, die Thüren sind aufgesprungen und es ist finstler geworden. Da hab' ich meine Sachen genommen und bin hinaus. Es hat geregnet und geschneit; ich hab' mich verfühlen können, so bin ich so schnell wie möglich nach Hause und hab' mich gleich niedergelegt, damit ich in Schweiß komme. (Heiterkeit.)

Präsi.: Sie haben sich niedergelegt, damit Sie in Schweiß kommen. An die Theaterbesucher haben Sie aber nicht gedacht? (Bewegung und Heiterkeit.) — Schöna: Ich habe ja gar nichts gewußt; ich bin niemals ins Parterre hinaufgekommen.

Präsi.: Aber daß Leute oben sind, mußten Sie ja wissen; wenn Sie nur einigen Scharfsinn angewendet hätten.

Staatsanwalt: Wer hätte denn die Garderobe geben sollen, wenn Sie weg waren? — Schöna: Aber wenn Alles finstler ist — ich hab' glaubt, die Welt geht z'Grund.

Staatsanwalt: Also, Sie haben gedacht, die Welt ist zu Grund, jetzt ist Alles aus... (Gelächter.)

Dr. Markbreiter: Haben Sie gar nicht gewußt, daß es brennt? — Schöna: Am andern Vormittag habe ich gehört, daß das Theater abgebrannt ist.

Dr. Markbreiter: Also der Garderobier des Ringtheaters erfährt erst am anderen Tage, daß das Theater gebrannt hat. (Allgemeines, anhaltendes Gelächter.)

Die Kula auf dem Goli Vrh wurde am 28. April Nachmittags vom Blitz getroffen, wobei vom 43. Infanterie-Regiment zwei Infanteristen getödtet und einer verwundet wurden. Am 29. April wurden auf der Dlinahöhe sieben Soldaten des 22. Infanterie-Regiments durch Blitzschlag verwundet. — Gegenüber der Behauptung des „W. Tagbl.“-Correspondenten, daß es sich am Goli Vrh wieder zu „regen“ beginne, versichert man der „Pol. Corr.“, daß seit der letzten Streifung auf dem Goli Vrh kein Schuß gefallen ist.

(Zehn Stunden lebendig begraben.) Aus Straßburg wird berichtet: Ein Arbeiter der Firma Pasdach, ein bejahrter Mann, war am 16. April damit beschäftigt, auf dem neuen Wall zwischen Schiltgheim und Steinhof Unkraut und den Rasen zu entfernen. Um gegen 8 Uhr Morgens vor einem Regenguß Schuß zu finden, trock der Mann in ein sogenanntes Kartuschmagazin, dessen eiserne Thür er sich selbst geöffnet hatte. Diese Kartuschmagazine, welche sich neben der Hohltraverse befinden, sind kleine Gewölbe von 1 Meter im Geviert und 1.25 Meter Höhe, etwa 50 Centimeter über dem Boden. Die starke eiserne Thür ist nur von außen zu öffnen und fällt von selbst ins Schloß. Kaum hatte der Mann seinen Zufluchtsort in gekrümmter Stellung eingenommen, als ein Windstoß die Thür zuwarf und er so thatsächlich begraben wurde. Seine Lage war eine entsetzliche; ohne Licht und Luft konnte er weder sitzen, noch liegen, noch stehen. Erst Abends wurden ein Ingenieur-officier und ein Wallmeister, welche dort passirten, auf sein Klopfen aufmerksam und konnten ihn befreien.

In der Hadriansvilla in Tivoli wurde ein höchst bedeutendes Werk der antiken Bildhauerei, eine Statue des Marc'us aufgefunden. Die Regierung ließ dieselbe provisorisch bei dem Bildhauer Fabolini in Rom aufstellen, bis sie derselben einen festen Platz anweisen wird.

(Merkwürdige Schuße.) In Milwaukee lebt ein junger Arzt, der ein Paar Schuße aus Negerhaut trägt. Der Neger Samuel Steinberg, welcher kürzlich in Alban, N. Y., gehängt worden war, vermachte seinem Vertheidiger, dem Vater jenes Arztes, seine Haut und

der junge Heilkünstler glaubte kein größeres Aufsehen zu erregen, als wenn er in diesen Schuhen in der Nahtstadt debutirt.

(Ein amerikanischer Richter.) Einen sonderbaren Eindruck von amerikanischer Justizpflege und ein drastisches Beispiel von der Zweckmäßigkeit „gewählter“ Richter gibt die nunmehr vom Senate des Staates Minnesota ausgesprochene Amtsentsetzung des Richters Cox. Reichlich wird Niemand behaupten können, daß diese Amtsentsetzung ungerechtfertigt gewesen. Aus der Gerichtsverhandlung geht hervor, daß Cox fortwährend betrunken gewesen, allen Ausschweifungen nachhing und an unzähligen Valgerien theilhaftig war. Zu den Amtshandlungen im Gerichtssaale erschien er in der Regel ungewaschen, mit verschwollenen Augen; der Sprache nicht mächtig, ließ er weder Zeugen, noch Vertheidiger ausreden und verhinderte häufig die regelmäßige Durchführung der Prozesse. Mehrere Male mußte die Amtshandlung unterbrochen werden, um ihm Zeit zu geben, seinen Rausch auszuschlafen. Einmal hielt er die Gerichtssetzung zur Ausstellung von Naturalisations-Erklärungen in Lyon County in einem Schanklocale ab und beehrte, daß die zu naturalisirenden neuen Staatsbürger erst die Gesellschaft bewirtheten sollten, ehe er die Urkunden fertigen würde. Richter, Rechtsanwält, Geschworene, Zeugen und Zuschauer betranken sich unter seiner Leitung gemeinsam, und die Zeugen bestätigten, daß Cox, wenn er einmal eine Flasche ergriffen hatte, dieselbe nur geleert weitergab. Ein Zeuge bestätigte, daß der ehrenwerthe Richter einmal so schwer betrunken war, daß die anderen Mitglieder des Gerichtshofes ihn auf den Rücken legten und auf seinem Bauche Karten spielten. Der angesehenste Richter des Districtes, Leverage, mußte gestehen, daß er seinen ehrenwerthen „Collegen“ factisch und wortwörtlich einmal aus der Gasse gezogen hätte. Trotz alledem hat der Mann noch Freunde und Vertheidiger gefunden.

(Während der Predigt.) In der „New Yorker Handels-Zeitung“ finden wir folgende Notiz: „Ein Mann in Rhode Island erhielt neulich zehn Tage Gefängniß, weil er während der Predigt schnarrend geschlafen hatte. Dem Prediger, der ihn in den Schlaf gepredigt hatte, ist nichts geschessen.“

(Zu gütig.) Eugenie (die den Wagen auf einer Anhöhe halten läßt, um den Sonnenuntergang zu betrachten): „Schau' nur, Amalie, wie wunderbar!“ — Amalie (kurzsichtig): „Prachtdoll! — Aber wie fatal — jetzt habe ich meinen Zwißer zu Hause gelassen!“ — Kutischer: „Wünschen gnä' Fräulein vielleicht, daß ich etwas näher hinsah?“

Mit Bezug auf die im Inseratentheil enthaltene Empfehlung, betreffend die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) können wir bestätigen, daß es sich verlohnt, einen Einblick in das vom Verfasser selbst herausgegebene Werk „Magen- und Darmkatarrh“ zu nehmen, umso mehr, als dieses Buch den armen Kranken zur Belehrung auf Wunsch unentgeltlich zugestellt wird.

Es enthält eine für jeden Laien leicht verständliche Abhandlung über Unterleibs- und Verdauungsorgane und führt alle in diesen Theilen vorkommenden Krankheitserscheinungen näher an.

Die in dem kleinen gediegenen Werke enthaltenen Winke und Rathschläge in Bezug auf Lebensweise und Diät zur Erhaltung der Gesundheit sollte sich nicht nur jeder Leidende, sondern jeder, dem seine Gesundheit über Alles geht, zu eigen machen. Von den mehr als glänzenden Erfolgen in dem humanen Streben des Herrn Popp zeugen zweifellos die vielen Dankschreiben aus aller Herren Länder, wovon ein Theil in einem Anhange neben dem Hauptwerke enthalten sind.

Wir können nicht umhin, allen Hilfsbedürftigen dieses kleine Buch angelegentlich zu empfehlen, dasselbe versendet auf Wunsch unentgeltlich J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).

(Berichtigung.) In Nr. 103 unseres Blattes vom 5. d. soll Seite 412, 1. Columne, der fünfte Absatz von Oben folgendermaßen beginnen: „Das neue ungarische Strafgesetzbuch, das höhere Vorzüge nachweisen, könnte nicht härtere Bestimmungen enthalten, als u. i. w.“, — ferner soll der Schluß im sechsten Absatz statt „bereitet würde“ richtiger „vorbereitet würde“ heißen.

nahme von Speck welcher doch in größeren Quantitäten anlangte und zu guten Preisen rapid vergriffen wurde und zwar kostete 1 Meter-Centner Speck 64 bis 70 fl., rohe Ochsenhäute je nach Qualität das Paar 32 bis 38 fl., Kuhhäute 20 bis 26 fl., schöne schwarze Lammfelle werden bei gutem Besuch von 2 fl. 80 kr. bis 4 fl., schöne Zickfelle werden von 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. per Paar bezahlt.

Was endlich den Viehmarkt betrifft, so kann derselbe als gütig bezeichnet werden; der Zutrieb war im Allgemeinen nicht unbedeutend, die Kauflust sowohl für Hornvieh als auch für Pferde war sehr rege, namentlich sind Pferde edler Race sehr gesucht worden, leider wurde etwas Mangel an denselben wahrgenommen; die meisten guten Pferde wurden zum Transport nach Rumänien gekauft und dafür auch gute Preise bewilligt. Es gingen circa 650 Stück aus dem Handel und kosteten ein Paar schöne Stangen-Pferde 290, 400 bis sogar 600 fl., mindere 160, 180 bis 250 fl.; Hengste, schöne Exemplare waren wenig und kosteten die schönsten 250, 300 bis 450 fl. per Stück. Hornvieh u. zw. Mastochsen, Zugochsen, Büffelkühe und weiße Kühe mit Kälbern gingen circa 2630 Stück aus dem Handel. Ein Paar schöne Ochsen kosteten 180, 200, 300 bis 380 fl., mindere 120, 150 bis 200 fl., einzelne Büffelkühe 80, 100 bis 130 fl., weiße gefaltete Kühe 60, 80 bis 100 fl.; das weiße Hornvieh schönen Schlages wurde von den Banater und Großwardeiner Handelsleuten gekauft.

Schließlich muß bemerkt werden, daß der Viehmarkt für Schafe schon am 24. April begonnen und bis 28. April dauerte; der Auftrieb an Schafen und Hammeln muß als überaus gut bezeichnet werden, und sollte es mit einem Worte weder an qualitäts- noch an quantitätsmäßiger Anzahl, so daß auch die Preise hierfür im Durchschnitt mäßig bezeichnet werden können; es kostete nämlich ein Paar von den besten Schafen sammt Kämmern 12, 14—16 fl., mittlere 10—12 fl. Ein Paar Hammeln zur Mähung 8, 10—12 fl. Vorstendvieh war die ganze Marktzeit wenig Plage.

Marktbericht.

Hermannstadt, 5. Mai. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 9.20, mittlerer fl. 8.80, mindester fl. 8.40, Haibfrucht, besser, fl. 8.—, mittlerer fl. 7.60, mindester fl. 7.20, Korn, besser fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 5.10, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —.60, Hafer, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Futurum fl. 5.83, Erbsen fl. 2.35, Mandelöl per 100 Kilo fl. 18.—, Semmelmehl fl. 17.—, Weißbrotmehl fl. 16.—, Schwarzbrotmehl fl. 11.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Rinsen fl. 16, Fiolen fl. 8, Hirse fl. 14, Fein, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3.—, Kerzen, per Kilo fl. 64, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 45, in der Militärkant fl. 48.

Freunden-Liste.

Hotel Neuhöfer. Graf J. Lazar, Privatier, von Maros-Basarhely; Josef Welles, P. Guttmann, P. Hirschmann, Kaufleute, von Wien; J. Wessinger, Kaufmann, von Groß-Weesereth; A. Papp, Kaufmann, von Kronstadt.

Heute Samstag, den 6 Mai, Abends 6 Uhr

Eröffnung

des

Gerlitz- (Flora)-Gartens

mit unserer beliebten Militär-Musikkapelle.

M. Deak, Restaurateur.

Circus Kremsber

auf dem Hermannsplatz.

Samstag den 6. Mai 1882, Abends 8 Uhr:

Grosse

GALA-VORSTELLUNG

in der höheren Reitskunst, Pferde-Dressur, Gymnastik und Pantomime mit neuem Programm.

Zum Schluß der Vorstellung, zum ersten Male:

Die beliebte Schnitzeljagd.

Interessantes Jagdbild mit ausschließlich zu diesem Zwecke dressirten Hengst- und Springpferden, geritten von mehreren Damen und Herren der Gesellschaft.

Die Jagd geht über bedeutende Hindernisse, Hecken, irische Mauern.

Tanzeinlage: „Ungarischer Csikos-Tanz“, getanzt von den Damen Fel. Josephine, Antonia, Gijella und Eivira.

Sonntag den 7. Mai, Abends 8 Uhr:

Grosse Fest-Vorstellung.

Zum Schluß der Vorstellung, zum zweiten Male:

Die beliebte Schnitzeljagd.

Alles Nähere besagen die Placate und Austragzettel.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Mai 1882.

Ung. Goldrente, 6%	119.50	Ung. Prämien-Lose	117.25
Ung. Goldrente, 4%	88.80	Zweifregulirungs- u. Szeged. Lose. 111.—	—
Papierrente	87.10	Defter. Staatsschuld in Papier ..	76.25
Eisenbahn-Anlehen	134.25	Defter. „ „ in Silber ..	77.25
„ „ „ „	91.50	Defter. Staatsschuld in Silber ..	94.25
„ „ „ „	110.75	1860-er Staats-Anlehen	131.—
„ 1876-er Staats-Oblig. ..	95.50	Defter.-ung. Nat.-Bant.-Actien ..	825.—
Grundentlastungs-Obligation ..	98.75	Ung. Creditant.-Actien	336.50
„ „ „ „	98.25	Defter. Credit-Actien	340.50
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. ..	98.25	Silber	—
ditto ditto mit Verlosf.-Z. ..	97.50	R. L. Dukat	5.62
Siebenb. Grundentl.-Obligation ..	93.25	20 Francs Goldstücke	9.53
Kroat.-Slav. „	99.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.60
Ung. Weinrenten-Obligation	97.—	London (für dreimonat. Wechsel) ..	119.90

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Mai 1882.

Ung. Goldrente	119.65	Ungarische Prämien-Lose	117.25
4-percentige Goldrente	88.65	Zweifregulirungs- u. Szeged. Lose. 111.10	—
5-percentige Papierrente	87.05	Defter. Staatsschuld in Papier ..	76.25
Ung. Eisenbahn-Anlehen	134.25	Defter. Staatsschuld in Silber ..	77.50
Ung. „ „ „ „	91.50	Defter. Staatsrente	94.65
„ „ „ „	110.75	1860-er Staats-Anlehen	131.25
„ „ „ „	95.50	Defter.-ungarische Bantactien	339.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig. ..	98.75	Ungar. Creditant	339.—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlosf. ..	98.25	Defter. Creditactien	342.60
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. ..	98.25	Silber	—
ditto ditto mit Verlosf.-Z. ..	97.50	R. L. Dukat	5.63
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. ..	98.—	20 Francs Goldstücke	9.53
Kroat.-Slav. „	99.—	100 Mark Deutsche Reichswähr. ..	58.65
Ungar. Weinrenten-Obligation	96.75	London	120.—

Jahrmarkt-Bericht.

Der diesjährige Mai-Jahrmarkt blieb auch bei günstigem Wetter, außer dem Viehmarkt, welcher ein an kleinem Hornvieh besonders annehmbar befriedigendes Resultat lieferte, ansonsten im Allgemeinen für Generals- und Handelsartikel in allen Theil sowohl von Käufern, als auch von fremden Verkäufern sehr schwach besucht. Der Umsatz beschränkte sich bloß auf Einkäufe des allernothwendigsten Hausbedarfes; größere Geschäfte wurden keine gemacht; auswärtige Establishments von Kleiderwaaren, sowie Slovaken mit Weinwand und Tüchel waren diesmal auch weniger am Plage als gewöhnlich, und auch diese Wenigen dürften kaum die Deckung der Spejen für ihre Rechnung gefunden haben. — Cerealien, Körnerfrüchte und sonstige Nothwaaren und Producte waren ebenfalls wenige zu Markte gelangt, auch ist ein Stillstand sämmtlicher Preise in Producten schon seit längerer Zeit beobachtet worden und eher im Sinken als im Steigen der Preise begriffen. Was Nothwaaren anbelangt, so waren diese ebenfalls sehr spärlich vertreten, mit Aus-

M. 3. 3256/1882.

[351] 2-2

Kundmachung.

Im Stadtwalde Branisch bei Hahnbad werden am 14. Mai 1882 200 Meter-Klaftern Eichenbrennholz, 2 Stück Weikflöße und Abfälle an Spänen etc. im Auktionwege verkauft, wovon die Verlautbarung mit dem Bemerkten geschieht, daß sofortige Barzahlung zu leisten ist und daß die Auktion, falls am 14. Mai 1882 nicht der gesammte Holzvorrath verkauft werden sollte, am 15. Mai l. J. fortgesetzt wird.
Hermannstadt, am 30. April 1882.

Der Magistrat.

Wein-Verkauf.

Burgergasse Nr. 23 sind 14 Faß Wein aus den Jahren 1878 und 1879 zu verkaufen.
Näheres daselbst. [333] 2-3

Gefrorenes und Eiskaffee

ist von morgen an im „Cafe Lázár“ zu haben. [350] 1-1

300 siebenb. Eimer

vorzüglicher alter Wein aus der Refelgegend sind zu verkaufen.
Näheres: Rosenanger Nr. 7. [356] 2-3

Kaffee — Thee,

direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von 5 Kilo unter Nachnahme.

Rio, fein, kräftig	3.45
Santos, ausgiebig, kräftig	3.60
Cuba, II, grün, kräftig	4.10
Nikaragua, allerfeinst, milde	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	5.00
Gold-Java, extrafein, milde	5.20
Portorico, delicat, feinschmeckend	5.40
Peri-Kaffee, hochfein, grün	5.95
Angostura, grossbohig, delicat	5.95
Menado, braun, superfein	6.35
Java, Ia, hochedel, brillant	7.20
Afrikanischer Peri-Mocca, echt, feurig	4.95
Arabischer Mokka, echt, edel, feurig	7.20
Stambul-Kaffee-Mischung von Mokka u. Campinas, sehr beliebt	4.95
Thee pr. Kilo: Congo, II	2.30
Souchong, II	3.50
Tonkay, fein, grün	3.50
Familien-Thee, extrafein	4.00
Tafel-Reis, extrafein, per 5 Kilo	1.40

A. B. Ettlinger, Hamburg.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Hautausschüppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Wund, Abdominaltumoren, jeder Art Stenose, Rheumatismen und Schindeln, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Zuerst mit Wasser gemischt, bei plötzlichen Unwohlsein, Erbrechen, Schill und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. — Göt mit Moll's Zehnmarke und Unterschrift.



Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Verkauf

A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees; Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; M. Székely, Apotheker; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; S. P. Mahat; Ed. Kugler, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Hye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Rezs: Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Tégen: Bäck & Rössler. [119] 13-52

Sämmtliche Mobilien

werden aus freier Hand verkauft: Fleischer-gasse Nr. 34, I. Stock. [357] 1-3

Nicht zu übersehen!

Gefertigter empfiehlt nachstehende Artikel zu äußerst billigen Preisen, als:

Perkail- und Moiré-Schürze, Chiffon- und Moiré-Unterröcke, Herren- und Damen-Hemden, Damen-Hosen, Corsets, Kinder-Hemden, Cravatten, Krügen, Manchetten, Seiden- und Spitzen-Lavale, Duxer-Leibel, diverse Strümpfe, Tricot-Handschuhe, Sack-tücheln, Bänder, Spitzen, Polster-Einsätze, Organtins, Mousselines, sowie alle in das Kurzwaarenfach schlagende Artikel.

Zur geneigten Ansicht ladet ein

A. Lotharides,

Geschäftsführer,

Großer Ring Nr. 1 (nächst d. m. Durchgang auf den kleinen Ring).

Steinbrucher Bier

im „Josefs-Garten“ stets frisch vom Zapfen per Glas 8 kr., sehr gute Tischweine, vorzügliche billige Küche, prompte solide Bedienung.

1-3 [359]

C. Müller.

2000 der berühmtesten Marken Europa's, deren Aeste veröffentlicht werden, verordnen die

Popp'schen Zahnmittel

als die best. Existenz für Mund und Zähne. Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. POPP in Wien, I. I. Hofzahnarzt, I. Vognergasse 2.

Radicalmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1. und eine kleine 50 kr.

vegetabilisches Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauch blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasbojen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

aromatische Zahnpasta, blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 kr.

Zahnplombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombiren hoher Zähne. Preis per Etm. fl. 2.10.

medicin. Kräuter-Seife, vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberleiden und Sommerproben, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Krätze, Dornrögen, unreine Haut und Psittin. Preis 30 kr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zusucht nehmen, indem sie sich Firmen-Bezeichnungen aneignen, die der meinen möglichst nahe kommen und ihre Produkte dem Anschein nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. [2] 9-24

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apotheker, F. A. Reissenberger, Heiler Ring, S. Stengel, Kaufleute; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzeros, Apotheker; in Birkheim bei Hrn. W. Ueherrath, Apotheker; in Blasendorf bei Hrn. C. Schiesl, Apotheker; in Borgo-Prund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Grafius und Hrn. L. Bánfalvy, Apotheker; in Dicső-Szent-Márton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Fröhlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wih. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marienburg bei Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Raps bei Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Reussmarkt bei Hrn. C. F. Schiemert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. V. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Missetbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Zeiden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker, sowie in sämmtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, staubfrei, unentbehrlich für Rathhäuser, vorzüglicher Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Kautschucken, Walzsch-Belägen, Zimmerdecken in den verschiedensten Dessins.

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Johannesgasse 25. [317] 3 10

K. k. privileg. Rasenmäher

(neu verbessert). Unentbehrlich für Besitzer kleiner und großer Gärten, leicht handlich und viel leistend. Schnittbreite 400 und 500 Mm. zu 10 und 12 fl. (bereits 13,000 Stück in Verkehr). R. f. priv. Maschinen-Fabrik Krauss & Co., Wien, Währing, Herrngasse. [11-15 (234)]

Eingesaubt.

Ich er. Ge. es für meine angenehme Pflicht, Herrn S. S. Popp in Heide (Hollstein) für die ansgesandete Cur hiermit meinen Dank zu sagen. Nachdem ich 4 Jahre hindurch an ein-m

Magencatarrh

litt und verschiedene Aerzte ohne jedes Resultat consultirte, vertraute ich mich endlich der Cur des Herrn Popp an und bin ich jetzt nach einer 6-wöchigen Behandlung aller meiner Leiden entbunden.

Indem ich dieses einfache Heilverfahren den leidenden Mitmenschen bestens empfehle, sage ich Herrn Popp nochmals meinen herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll Katharina Hagen, Hauseigentümerin. Als Zeugen: Josef Gümpelmayr, Riemermeister, Johann Pázmán, Korkflechter.

Endapost, am 26. December 1880, Coroflarergasse Nr. 58.

Allen Verdankensleidenen gibt die Brochüre „Magencatarrh“ zweckmäßige Winke, dieselbe wird auf Wunsch mangellos besandt von S. S. Popp's Postkitt in Heide (Hollstein). [339] 1

Sofortiger Tod

durch **Neocrolin!**

Wanzen werden durch Neocrolin radical vertilgt. Flöhe werden durch Neocrolin gänzlich ausgerottet. Motten in Kleider, Pelze werden, wie deren Eier, radical vertilgt.

Läuse beim Vieh werden durch bloßes Einreiben der Haare entfernt, ohne den Haaren von Nachtheil zu sein. Fliegen geben durch die bloße Ausdünstung von Neocrolin zu Grunde.

Neocrolin ist nicht giftig, hat keinen unangenehmen Geruch, macht keine Flecken, selbst auf den feinsten Stoffen, und vertilgt alle Insecten.

Ein Flacon 50 kr. (Versandt von mindestens 2 Flacons.) Haupt-Depot bei

E. Soxhlet, Wien, I., Kärntnerplatz Nr. 8.

In Hermannstadt zu haben bei Herrn Carl Müller, Apotheker. [237] 14-30

Bandwurm

mit Kopf heilt in einer halben Stunde das vollständig ungeschädliche, leicht und sehr angenehm einzunehmende, geschmacklose Medicament, welches aus der St. Georg's Apotheke in Wien, V. Bezirk, Wimmergasse 33, zu beziehen ist.

Erfolg garantirt. [295] 2-6

Das Möbel-Album,

ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Möbelkäufer aller Stände, enthaltend 900 vortreffliche Illustrationen nebst Preiscurant, ist gegen Postanweisung von fl. 1.50 franco zu beziehen von

J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer, [286] 5-12

Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustrasse 91. Daselbst reichliche Auswahl von soliden, billigen, eleganten Möbeln.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten.

Billige und solide Bezugsquelle! Sämmtlichen gearbeiteten Ledersorten und Schuhzugehör-Artikel

empfehlen dem hohen Militär und p. t. Publikum in bekannt guten Waaren zu möglichst niedrigen Preisen, bei reeller und solider Bedienung, en gros et détail die Handlungsfirma:

J. Gottstein & Sohn, Hermannstadt, kleiner Ring Nr. 5 (im eigenen Hause).

Answärtige Aufträge werden sorgfältigst gewährt und prompt gegen Nachnahme versandt. [763] 22-25

Für Wiederverkäufer besondere Preisermäßigung

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe und regelmäßige Post-Dampfschiffahrt zwischen

Rotterdam New-York. Amsterdam

Comfortable Einrichtung. Abfahrt: Rotterdam und Amsterdam: Samstag, — von New-York: Mittwoch.

Passage-Preise ab Rotterdam: Erste Cajüte Mark 335, — zweite Cajüte Mark 250, — Zwischendeck Mark 100.

Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage erteilt die Direction in Rotterdam, sowie Arnold Reif, I. Kolowratina 9 Wien. General-Agent für Oesterreich-Ungarn. [4] [223]